Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 48. Dienstag den 27. Februar. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 25. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in der Schweiz angestellten Geheimen expedirenden Sekretär Berlancourt den Charakter als Kanzlei-Rath; und

Dem Schuhmachermeister Johann Karl Schön hierselbst das Prädikat Allerhöchstihres Hof-Schuhmachermeisters zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Sonnabend den 24. Februar, Mittags. Das hier eingetroffene „Journal de Petersbourg" enthält eine Cirkulardepesche des Staatskanzlers Nesselrode an die Russischen Gesandten im Auslande, betreffend den Beitritt Sardiniens zur offensiven Allianz der Westmächte. Die Cirkulardepesche ist datirt Petersburg, den 17. Februar. Es heißt in derselben ungefähr: Der Kaiser glaubt, daß die Politik des Königs von Sardinien allgemeine Mißbilligung erfahren werde. Es sei unbegreiflich, wie ein bisher im Frieden lebender Staat den Feinden Hülfstruppen sende und ohne Kriegserklärung mitfechte. Wenn auch der Hof von Turin den Gebrauch des Völkerrechts verletzt habe, der Kaiser wolle dasselbe nicht, und erkläre hiermit den Krieg an Sardinien. Sardinien möge es vor dem eigenen Lande und vor Europa verantworten, daß es feindlich gegen Rußland aufgetreten sei, indeß die Mitteleuropäischen Staaten, während der Eröffnung der Friedens-Unterhandlung, löblich neutral, Werbungen für eine Fremdenlegion verböten. Sardinien fechte nicht für die Christenheit. Die Armee stelle sich unter den Befehl Englands, hoffentlich nicht in dessen Solde. Das Eigenthum der Sardinier in Rußland soll respektirt werden, Sardinische Unterthanen sollen unter dem Schutze des Gesetzes frei verbleiben können. Die Sardinische Flagge verliere ihre neutrale Prärogative, eine Abfahrtsfrist für die Sardinischen Schiffe wird bestimmt; den Sardinischen Konsuln wird das Exequatur entzogen. Die Russischen Bevollmächtigten zu Genua und Nizza haben ihre Verbindung seit dem Zutritt Sardiniens zur Allianz abgebrochen.

Wien, Sonnabend den 24. Februar, Nachmittags 5 Uhr. Das Abendblatt der „Wiener Presse" meldet, daß der Angriff auf Eupatoria am 18. von Seiten der Russen unter Aufführung Liprandis durch 40,000 Mann gemacht wurde. Omer Pascha kommandirte das Türkische Heer. Die Russischen Truppen wurden zurückgeschlagen, und ließen 500 Todte auf dem Platze.*)

Paris, Sontag den 25. Februar, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche aus Bukarest vom 23., dieselbe meldet: daß 40,000 Russen am 17. (?) einen Angriff auf Eupatoria gemacht haben, daß der Kampf 4 Stunden gedauert habe, und daß die Türken nur 60 Todte und Verwundete gehabt haben.

Der „Moniteur" meldet ferner, daß ein Dampfer, der am 20. die Kamiesch-Bay verlassen, keine Meldung von Wichtigkeit bringe.

Dem „Constitutionnel" zufolge würde die Kaisergarde sich nächstens nach dem Kriegsschauplatze begeben. Es würden dahin abgehen 1200 Mann vom Gensd'armerie-Regiment, 20 Kompagnien Grenadiere, 24 Kompagnien Voltigeure, 4 Kompagnien Jäger und 4 Eskadrons vom Guiden-Regiment.

London, Sonnabend den 24. Februar, Mittags. Die „Preß" meldet, Lord John Russell sei durch den Telegraphen nach London zurückberufen worden.

Einem Berichte des Lord Raglan zufolge, war eine große Bewegung bemerkbar, die am 16. Februar in Sebastopol stattfand. Der Gesundheitszustand des Englischen Heeres hat sich gebessert, und war alles Nothwendige vorhanden.

London, Sonntag den 25. Februar, Abends. Lord John Russel hat in dem neuen Ministerium das Kolonial-Departement angenommen, wird aber seine Reise zu den Wiener Friedens-Unterhandlungen fortsetzen. Charles Wood hat das Marine-Ministerium übernommen.

*) Die neueste P. C. sagt über dies Treffen: Nach in Berlin eingegangenen telegraphischen Nachrichten hat am Sonntage den 18ten d. M., 7 Uhr Morgens, ein Angriff der Russen unter General Liprandi auf Eupatoria stattgefunden. Dieselben waren angeblich 4000 (statt 40,000!) Mann stark. Der Angriff wurde nach vierstündigem Gefechte abgeschlagen und sollen die Russen dabei 200 Mann, die Türken 15 verloren haben. Unter den Todten befindet sich Soliman Pascha aus Aegypten. Die Zahl der Verwundeten soll bei den Türken 35 betragen.

Des Kaisers Napoleon Reise nach der Krimm wird in vielen Zeitungen für und wider besprochen. Bei der bekannten Vorsicht, dem sicheren und dem festen zweckmäßigen Handeln dieses Monarchen lohnt es wohl der Mühe, die Wahrscheinlichkeit jener Reise näher zu beleuchten.

Ist vor Sebastopol Alles so eingeleitet, daß ein Sturm die Festung unbedingt in die Hände der Verbündeten liefert, dann ist die Reise im Interesse des Französischen Kaisers und ganz auf den Charakter der Franzosen berechnet. Der Kaiser zeigt sich der Armee in der Krimm, Reden werden gehalten und Proklamationen vertheilt, der Sturm beginnt, mit Unerschrockenheit hält Napoleon III. im starken Feuer, möglichst von allen Truppen gesehen, Sebastopol fällt, — und als Resultat seines ersten Waffenganges bringt der Kaiser die Schlüssel einer eroberten Festung nach Paris, einer Festung, die eine 6monatliche Belagerung tapfer ausgehalten und ein ungeheures Kriegs-Material dem Sieger überliefert.

Wie aber nun, wenn der Kaiser einen Sturm unternehmen läßt und — nicht reussirt, wenn er die Einnahme Sebastopols nicht abwarten kann und nach Paris zurückkehren muß? — Wie ferner, wenn eine unglückliche Kugel den Kaiser und sein Glück tödtet? Wenn gleich Fatalist, so weiß doch auch Napoleon Rücksichten für seine Familie zu nehmen, — er will seine Dynastie befestigen. Unmöglich aber ist es, daß die Napoleoniden ferner den Thron Frankreichs behaupten, wenn ein plötzlicher Tod den gegenwärtigen Kaiser jetzt abruft.

Dies vorausgeschickt, wird die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß die Reise des Kaisers mehr als unwahrscheinlich ist und daß, wenn sie überhaupt stattfindet, mit der vollsten Sicherheit auf den nahen Fall Sebastopols gerechnet wird.

Die Frage, ob diese Festung genommen werden wird oder nicht, welche Schwierigkeiten zu überwinden, welche Opfer zu bringen sind, ist so vielfach besprochen worden, daß hier nicht mehr speziell darauf eingegangen werden darf.

Nach den neuesten Nachrichten ist die dritte Parallele beendigt, der Minen-Krieg hat begonnen und kommt es gegenwärtig nur darauf an, eine gangbare Bresche herzustellen. Ein Umstand wird dabei aber immer zu berücksichtigen bleiben, der nämlich, daß die Festung nicht cernirt ist, und somit für die Vertheidigung immer neue Truppen hineingeworfen werden können.

Mit dem Falle Sebastopols ist in der Wirklichkeit noch immer nicht Viel erreicht, es ist aber der National-Eitelkeit der Franzosen Genüge gethan und von Neuem glänzt der Französische Waffenruhm in Europa.

Es ist wahr, seit der Herrschaft Napoleons I. hat Frankreich nie solchen Einfluß in Europa gehabt, wie gegenwärtig. In Italien erobern Französische Truppen die alte Cäsaren-Stadt und führen den vertriebenen Papst in seine Residenz zurück, in der Türkei, in der Krimm, überall tönt das Lob der Französischen Truppen, sie allein haben die Sache noch gehalten, während die Engländer als unpraktisch, indolent und unbeholfen in den Hintergrund treten.

Frankreich ist im Innern beruhigt, das Vertrauen zur Regierung ist wieder vorhanden, wie dies die schnelle Realisirung der Staats-Anleihen beweist. Mit fester Hand bewacht die Polizei die Umtriebe der demokratischen Partei, die Presse hat ihre bestimmte Grenze zugewiesen erhalten. Im Lager geübte, von dem Verkehr mit den Bewohnern der Städte abgeschlossene Truppen sind bereit, um nach Innen oder nach Außen, wie es die Verhältnisse erheischen, verwendet zu werden.

In Europa wird kein wichtiger Schritt gethan, ohne daß Frankreich die erste Stimme zufällt. Seien wir aufrichtig, wer anders als Frankreich leitet seit 2 Jahren die auswärtige Politik? Wie geschickt mischt sich die versteckte Drohung mit den aufrichtigsten Freundschaftsversicherungen, und wer widersteht gegenwärtig noch dem Französischen Einflusse, — außer Preußen.

Wie dann aber, wenn der Krieg mit Rußland beendigt, wenn neue Ursachen gefunden werden müssen, um die Armee und das Land zu beschäftigen, welcher Staat wird dann an die Reihe kommen und den Sündenbock abgeben müssen? —

L'empire c'est l'épée,*) versicherte — wie der Pariser Witz erfand — der neue Kaiser, — und er hat Wort gehalten.

*) Der Ausspruch des Kaisers lautete bekanntlich: l'empire c'est la paix (das Kaiserreich ist der Friede). Witzbolde machten daraus: »l'épée«, das Schwert. Red.

Deutschland.

♀ Berlin, den 25. Februar. Es giebt hier gewisse Korrespondenten, wir nennen sie nach Holtey „die Wiener in Berlin", welche ihre Instruktion in einem gewissen Gesandschafts-Hotel empfangen, und unbekümmert darum, ob man sie den wahren Sachverhalt mit natürlichem Auge oder durch schwarzgelb gefärbte Gläser hat anschauen lassen, ihre Tintenfluth in die willfährigen Spalten der nächsten oder auch entferntesten großen und kleinen Blätter ergießen. Von diesen Herren werden die Zeitungen im Norden und Süden Deutschlands mit Unwahrheiten aller Art, in Form von nichts oder Verkehrtes meldenden telegraphischen Depeschen oder ausführlichen Privatschreiben versorgt; die darin gebotene Speise ist aber selten oder nie Brot, sondern meist nur Stein, den sie höhnisch auf ihr eigenes Preußisches Vaterland werfen. In den erwähnten Briefen findet sich dann aber auch immer die genügende Dosis Weihrauch für Oesterreich und die ruhmwürdige Politik dieses Staates, über deren wahren Kern sich eigentlich doch nur der Kurzsichtige oder Böswillige täuschen kann. Krieg und Frieden wird aus derselben Toga je nach den augenblicklichen Tendenzen dieser Herren herausgeschüttelt; Abschluß von Bündnissen, Beitritt oder Nichtbeitritt zu Konferenzen und andere Tagesfragen von unberechenbarer Tragweite werden gleich Stadtmärchen beim Kaffee am warmen Ofen besprochen; Kriegserklärungen, Friedensprojekte in demselben Tone den Gevattern Schneider und Handschuhmacher vorerzählt. Die letztere nehmen die falsche Kupfermünze statt gediegenen Goldes willig auf; der Besonnene oder besser Unterrichtete aber bemitleidet die Getäuschten. Einer der bekannten Tendenzpolitikmacher hat nun auch gegenwärtig in verschiedenen Zeitungen das angebliche Projekt mitgetheilt, auf Grund dessen Preußen mit Frankreich und England ein Separat-Arrangement, ähnlich dem Oesterreichischen Dezember-Bündniß, welches noch heute seiner Steigerung zum Offensiv-Vertrag harrt, abzuschließen beabsichtigen soll. Das angebliche Projekt ist jedoch nichts als eine der dreistesten Tendenzlügen des Herrn Korrespondenten, und verdient in allen Stücken die entschiedenste Widerlegung. Der Preußische Verständigungs-Entwurf, welcher lediglich die Erzielung des Weltfriedens im Auge hat, mischt sich nicht in die einzelnen Streitpunkte zwischen den kriegführenden Hauptfaktoren, wenigstens ganz bestimmt nicht in der Weise jenes Pseudo-Projektes, in welchem unsere Regierung sich gegen jede Schmälerung Russischen Gebietes verwahrt und die entschiedene Forderung stellt, daß hinsichtlich des die Aufhebung der Russischen Suprematie im Schwarzen Meere betreffenden dritten Punktes an Rußland nur solche Bedingungen zu stellen seien, welche für diese Macht ihrer Stellung gemäß annehmbar sein würden. Selbst das ist falsch, daß unsere Regierung in dem betreffenden Entwurf ihre Vertretung auf den Wiener sogenannten Friedens-Konferenzen sich als Bedingung ihres Zutrittes zu einem westlichen Bündniß garantiren läßt. Diese letztere Forderung ist eine so selbstverständliche, und von unserer Regierung stillschweigend vorausgesetzte, daß man sich zu ihrer Aufnahme in den Entwurf diesseits nicht herbeigelassen hat. Die ganze Arrangementsfrage Preußens mit dem Westen wird in offiziellen Kreisen mit der größten Diskretion behandelt, weßhalb alles darüber in die Oeffentlichkeit Dringende mit der größten Vorsicht aufgenommen werden muß. Als verbürgt kann ich Ihnen jedoch Folgendes mittheilen:

Die Kabinette von Paris und London gaben sich der Hoffnung hin, Preußen durch Vorlage eines von ihnen verfaßten, dem unpraktischen Dezember-Vertrag wie ein Ei dem andern ähnlich sehenden Vertragsentwurfs zum Anschluß an denselben und zum Aufgeben der von unsrer Regierung mit Glück eingenommenen und behaupteten völlig unabhängigen Stellung zu verlocken. Ein Vertrag, wie der vom Westen hier offerirte, liegt jedoch der hiesigen Auffassung zu fern, welche keine Offensive gegen Rußland, sondern ein friedliches Arrangement mit diesem Staate sich zum Zwecke setzt. Der westliche Entwurf begegnete deshalb hier entschiedener Mißbilligung und gerechter Zurückweisung. Der von Preußen zu machenden weiteren Vorschläge wegen war der Major von Olberg, Begleiter des Generals von Wedell auf dessen Mission nach Paris, inzwischen zwei Mal von letzterm Orte wieder hierher gereist. Von unserer Regierung war nach Verwerfung des westlichen Projektes ein Contre-Projekt entworfen worden, welches die Bedingungen und Forderungen enthält, unter welchen dieselbe sich zu einem den Frieden mit Rußland bezweckenden direkten Arrangement mit Frankreich und England bereit erklärt. Dies Contre-Projekt hat zwar von Olberg, der vorgestern Morgen von hier wieder nach Paris zurückgekehrt ist, dahin mitgenommen, um dem Französischen Kabinet es zur Annahme zu empfehlen, und gleichzeitig dem noch nicht nach London zurückgekehrten, sondern noch in Paris weilenden Herrn v. Usedom es in Abschrift zu überreichen, damit es durch diesen dem Britischen Kabinet präsentirt werde. Das letztere wird sich freilich, bevor es zu einem Abschluß des Vertrags mit Preußen kommen kann, erst von den neuen Stürmen erholen müssen, die es abermals in den Abgrund zu reißen drohen. Lord John Russell, der schon gestern hier erwartet wurde, soll deshalb auch bis nach Beschwichtigung dieser Stürme in Paris verbleiben, ja neuestem, noch unverbürgtem Vernehmen nach sogar wieder nach London zurückberufen worden sein. Weiter, als in Vorstehendem angedeutet, sind die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Westen noch nicht gediehen; man kann darnach beurtheilen, was von der Mittheilung der „National-Zeitung" zu halten ist, nach welcher vom Herrn Minister-Präsidenten von Manteuffel in der Kredit-Kommission vom 22. d. Mts. Erklärungen abgegeben sein sollen, welche den im Entwurf von Paris hierher gelangten Separatvertrag zwischen Preußen und dem Westen Preußischerseits schon in den nächsten Tagen als zur Unterzeichnung kommend darstellen.

Aus unsern Mittheilungen ergiebt sich, daß, wenn überhaupt hier Etwas unterzeichnet wird, dieß nicht der Pariser Entwurf sein kann, sondern höchstens eine auf Grund des Preußischen Gegenprojektes getroffene Vereinbarung. In glaubwürdigen Kreisen vernehmen wir übrigens, daß nur eine gewaltsame und tendenziöse Deutung den Worten des Herrn von Manteuffel den von der Nat.-Ztg. denselben untergeschobenen Sinn geben konnte.

Irrthümlich ist die Zeitungsnachricht, der Baierische Ministerpräsident von der Pfordten sei nach Mailand gereist, um dort wegen Plazirung Baierischer Truppen in Italien Verhandlungen zu pflegen. Baiern hat vor der Hand nicht die mindeste Lust, seine Landeskinder nach Italien zu versenden, und Herr von der Pfordten hat München in der letzten Zeit nicht verlassen.

Das finanziell zerrüttete Oesterreich hat jetzt durch Vertrag mit Piemontesischen und Englischen Kapitalisten auch seine Italienischen Staatsbahnen verpfändet und empfängt auf den Pachtschilling ein Angeld von 2 Millionen Pfund Sterling.

☾ Berlin, den 25. Februar. Ihre Majestäten wohnten heut Vormittag mit den Mitgliedern des Königlichen Hauses dem Gottesdienste im Dome bei und hörten die Predigt des Hofprediger Dr. Hoffmann. Se. Maj. der König begab sich vom Schlosse aus zu Fuß in das Gotteshaus und kehrte auch so wieder zurück; Ihre Maj. die Königin fuhr im Wagen. — Der Prinz von Preußen hat heut die Kirche nicht besucht, begab sich aber Nachmittags in's Königl. Schloß und erschien an der Königl. Familientafel. Abends beehrten die Hohen Herrschaften theils das Opernhaus, theils das Schauspielhaus mit Höchstihrem Besuch.

In unserer Stadt unterhält man sich gegenwärtig viel von dem vor einiger Zeit verschwundenen, jetzt aber wieder in der Umgegend von

Prenzlau zum Vorschein gekommenen Schulvorsteher Dupré. Derselbe stand bisher hier in großer Achtung und war als frommer Mann bekannt; um so mehr aber ist man jetzt darüber stutzig geworden, daß er auf diesem Ausfluge eine 14jährige Schülerin mitgenommen und dieselbe in Knabenkleider gesteckt hatte. Dupré ist ein Mann von etwa 63 Jahren und hat große Kinder. Lehrer und Schülerin sind jetzt hier in Haft und man ist auf das Ergebniß der Untersuchung höchst gespannt.

Wir haben jetzt hier vollständiges Thauwetter und mit der Schlittenfahrt geht es zu Ende. Zu wünschen bleibt nur, daß das Thauwetter nicht gleich alle Schneemassen in Wasser auflöse, sonst dürfte das Wasser wieder viele Verheerungen anrichten.

— In Uebereinstimmung mit unserem ersten Berliner Korrespondenten bringt auch die ministerielle P. C. folgende Darlegung:

Im gegenwärtigen Augenblicke werden über den Inhalt und den Stand der zwischen Preußen und den Westmächten schwebenden Unterhandlungen allerlei Angaben verbreitet, welche, obgleich sie nach den verschiedensten Richtungen auseinandergehen, fast sämmtlich darin übereinstimmen, daß sie auf sehr ungenauen Mittheilungen oder gar auf völlig erfundenen Gerüchten beruhen. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, gegen jede in dieser Angelegenheit auftauchende Erfindung eine Widerlegung zu richten; doch halten wir es für Pflicht, gegen einen auch anderweitig verbreiteten Artikel des in Nürnberg erscheinenden „Korrespondenten von und für Deutschland" Verwahrung einzulegen, weil derselbe durch seine anmaßliche Bestimmtheit beim größeren Publikum leicht den Anschein größerer Glaubwürdigkeit gewinnen könnte. Das genannte Blatt läßt sich (in der zweiten Beilage zur Nr. 53. vom 22. d. M.) aus Berlin vom 20. Februar Folgendes berichten:

„Die Bedingungen, welche von Seiten Preußens für den Abschluß eines Separat-Vertrages mit Frankreich und England vorgeschlagen worden, sind dem Vernehmen nach auf folgende Punkte gerichtet: Keine Gebietsschmälerung Rußlands; Fernhaltung aller revolutionairen Elemente; über die auf den Wiener Konferenzen schon vereinbarten vier Garantie-Forderungen würde nicht hinauszugehen sein; hinsichtlich der die Aufhebung der Suprematie Rußlands im Schwarzen Meere bezweckenden dritten Garantie-Forderung würden Rußland nur solche Bedingungen zu stellen sein, welche für diese Macht ihrer Stellung gemäß annehmbar sein würden; Theilnahme Preußens an den bevorstehenden Friedensunterhandlungen in Wien. Für den Fall der Gewährung dieser Bedingungen erklärt Preußen sich zur Aufstellung eines Heeres von 100,000 Mann an seiner Ostgrenze bereit."

Wir können mit voller Bestimmtheit versichern, daß diese Mittheilungen, deren tendenziöse Natur nicht zu verkennen ist, auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch haben.

m Freiburg, den 22. Februar. Vorgestern erhielten die hier, angeblich zur Aushilfe im Beichtstuhle sich aufhaltende zwei Jesuiten, von denen ich Ihnen schon früher berichtet habe, den Befehl ohne weiteres und unverweilt unsere Stadt zu verlassen und von dannen über die Grenze zu ziehen, was auch bereits geschehen ist.

Wenn ich Ihnen früher mitgetheilt habe, daß sowohl der Erzbischof als namentlich die Erzbischöfliche Kuria das Interim ignoriren, so war diese Behauptung aus Beobachtungen von Thatsachen abstrahirt, die keine andere Ansicht gewinnen ließen. Wenn nun auch ein neuerlichst ausgegebenes Cirkular der Erzbischöflichen Kuria den Kuratgeistlichen erlaubt in Stiftungssachen mit dem Oberkirchenrathe in Verbindung zu treten, sonst aber unter keinerlei Vorwand, so widerspricht dieser Umstand jener Beobachtung keineswegs, sondern bestätigt die Richtigkeit derselben sogar. Denn es ist ganz natürlich, daß wenn man Geld will und Geld braucht, man sich nur an jene wenden kann und muß, welche dies allein geben können. Sonst wäre eine solche Konzession gewiß nicht gemacht worden. Der Oberkirchenrath aber kann allein Geld geben.

Kriegsschauplatz.

Aus dem Lager vor Sebastopol hat die „Times" Berichte ihres Korrespondenten, die bis zum 6. gehen.

Am 4. wechselten Frost und Thauwetter. Das Feuern war beiderseits sehr unbedeutend. Nachmittags sah man ein Kosaken-Piquet mit 2 leichten Feldgeschützen quer über den obern Theil des Inkerman-Thales vorbeiziehen, sonst keine Bewegung auf Seiten des Feindes. Er steht in bedeutender Stärke jenseits der Höhen von Inkerman und an dem Bergrücken zwischen dem Belbek und der Südseite Sebastopols. Sie müssen von der Kälte leiden, denn gewöhnlich überwintern sie in starkgeheizten Kasernen und nur die Kosaken werden während der strengen Kälte im offenen Felde verwendet. — Die Position bei Balaklawa wird durch das 7. Bataillon verstärkt; die Kanonen des „Wasp" und „Diamond" sind überdies so gerichtet, um den Landbatterieen bei einem etwaigen Angriff der Russen gewichtige Unterstützung zu gewähren. Die aus London verschifften Geschenke für die Truppen kommen jetzt allmählich an. Lord Rokeby, der das Kommando der Garden übernommen hat, soll Thränen in den Augen gehabt haben, als die 3 Regimenter derselben vor ihm in Parade ausrückten. Er brachte ein schmeichelhaftes Schreiben der Königin an die Offiziere mit, worin Ihre Maj. sich mit Bewunderung über die Haltung „ihrer geliebten Garden" äußert.

5. Februar. Lord Raglan war heute wieder in Balaklawa und ordnete Verschiedenes an. Die eben angekommene frische Französische Division wird beinahe ganz gegen unsere rechte Angriffslinie vorgeschoben, und um das Gedränge im Hafen von Balaklawa noch ärger zu machen, ist ein Theil desselben nun den Franzosen zugewiesen worden, um von da aus diejenigen ihrer Regimenter zu versorgen, die näher an Balaklawa als an Kamiesch stehen. Die Schiffe liegen jetzt gedrängt wie Heringe an einander. Die Kosaken scheinen ihre Vorposten wieder näher zusammengezogen zu haben. Doch merkt man im Tschorgun-Thale nichts von größeren Angriffs-Anstalten. Ueber die Türken in Eupatoria erfahren wir hier gar nichts. Gerüchte sagen, Omer Pascha sei eben kein enthusiastischer Bewunderer von Lord Raglan's und General Canroberts Planen.

6. Februar. Noch immer kein Bombardement; die einzige neue Phase des Lagerlebens bilden die Schiebkarren der Eisenbahn-Arbeiter. Diese Symbole der Civilisation liegen haufenweise am Ufer aufgeschichtet. Wann die Bahn fertig wird, mag der Himmel wissen; vielleicht sind wir dann längst nicht mehr auf Taurischem Boden; vielleicht werden ihre Rudimente einst zu den bemerkenswerthesten Alterthümern dieser Halbinsel gehören. Oberhalb von Balaklawa, in der Richtung gegen Kadikoi, sieht's jetzt gar bunt aus. Dort steht jetzt eine ganz hölzerne Stadt, in der sich's die Verkäufer und Marketender, nachdem sie Balaklawa räumen mußten, nach Kräften wohl sein lassen. Da treiben sich Griechen, Italiener, Algierer, Spanier, Malteser, Armenier, Juden, Aegypter und Levantiner herum, dazwischen Engländer, Franzosen und Türken, die gewaltig geschoren werden. Anständige Verkäufer giebt es wenige, Englische Verkäufer gar nicht. Es mögen zusammen an 150 Hütten sein; — daneben die neue Batterie, dann wieder Hütten und Zelte für die Kavallerie. Auf der andern Seite der Schlucht, die zur Stadt hinabführt, stehen die Zelte der Hochländer, Türken, Franzosen, Schützen und Seesoldaten, welche die Linien gegen Kamara bewachen; nicht weit davon der hügelreiche Gottesacker der Türken, der eine von den dreien, die sie sich ausgesucht haben. Der Englische Friedhof liegt näher am Meeresufer. — So weit das Auge reicht, sieht man jetzt nichts als weiße Bretter, die von Pferden, Eseln und Menschen herangeschleppt werden, um daraus Hütten zurecht zu machen. So lang die Witterung gut ist, geht die Arbeit noch so ziemlich gut von Statten, obwohl sie mühselig genug ist; wenn aber ein Wind kommt, wirft er Menschen und Zugthiere und Bretter in den Morast. Wir brauchen jetzt nicht sowohl Zugthiere als gangbare Straßen.

Schweiz.

Bern, den 16. Februar. Wie Graf Buol-Schauenstein aus Graubündten stammt, ebenso der neue Minister für Handel und Gewerbe, in Oesterreich. Ritter Toggenburg ist 1811 in Lox geboren (Bündten), besuchte die Gymnasien v. St. Gallen und Innsbruck, und begann seine Laufbahn als Aspirant in der Oesterreichischen Hofkanzlei. Seine Mutter lebt noch in Rhaezüns.

In St. Gallen beschäftigen sich Advokaten und Gerichte mit einer Cause célèbre. Ein Jude aus Hamburg, Namens Mantul, flüchtete sich dahin mit einer Million in Staatspapieren auf dem Leibe; er meinte, (mit Recht oder Unrecht?) seine Frau wolle ihm dieselbe entwenden. (Krzztg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 21. Februar. In der Oberhaus-Sitzung am 20. Februar bemerkte man den Herzog v. Cambridge zum ersten Mal, seit er aus der Krimm zurück ist, auf seinem Platze. Lord Panmure beantragte die zweite Lesung der Army Service Act Amendment Bill (zur Anwerbung von Rekruten aus einer höhern Altersklasse). Der Earl of Ellenborough schätzt die Zahl der erforderlichen Aushebung auf 60,000 Mann und empfiehlt die Pflanzschule der Armee, die Miliz, möglichst zu vervollständigen und im Nothfalle zu den gesetzlichen Zwangsmaßregeln zu greifen. Nach der Ansicht des Grafen stehen die Interessen, wo nicht die Sicherheit und Ruhe Indiens auf dem Spiele, und ein Theil der Indo-Britischen Armee sollte an der Grenze Georgiens gegen die Russische Position in Asien operiren. — Der Earl of Harrowby, welcher dem vorigen Redner von ganzer Seele beistimmt, bezeichnet es als einen gefährlichen Wahn, daß man den nordischen Coloß durch rein materielle Mittel bezwingen könne. Nur durch Anrufung nationaler Elemente sei ein großer Erfolg erreichbar. Die Regierung habe weder den Kaukasus noch Polen eines Blickes gewürdigt, aber die Wiederherstellung Polens — und er glaube nicht, daß Oesterreich sich derselben widersetzen würde — sei das einzige Mittel, den Continent vom Russischen Joch zu emanzipiren, die Nationen von der lähmenden Russenfurcht zu heilen und ihnen muthvolles Vertrauen zur westlichen Allianz einzuflößen. Wenn der edle Lord, der in spezieller Sendung nach Wien geht, keinen andern Zweck hat, als die Maxime zu predigen, daß dem Territorial-Bestand Rußlands kein Haar gekrümmt werden dürfe, so frage es sich, wozu man eigentlich das edelste Blut Englands verspritze? Doch nicht um einen Vertrag zu erlangen, den Rußland bei erster Gelegenheit brechen würde? Wolle man etwa die Krimm erobern, um sie dem Czaren zurückzugeben? — Lord Panmure zweifelt nicht, daß die Bill, obgleich ihre Geltung auf drei Jahre beschränkt ist, allen Bedürfnissen entsprechen werde. Was Indien betrifft, so könne man über die dortige Armee nicht ohne vorgängige Rücksprache mit dem General-Gouverneur verfügen. — Lord Malmesbury macht darauf aufmerksam, daß man die Miliz auf Grund einer Parlaments-Akte geworben und auf Grund einer andern zum permanenten Dienst einkleide, — eine Unbilligkeit, deren moralische Wirkung nachtheilig ausfallen dürfte. — Earl Grey ist derselben Ansicht. Dem Redner, welcher Polens erwähnte, entgegnet er, daß ein Versuch zur Wiederherstellung eines Staates, der nie die Elemente der Einigkeit besessen, nicht nur den Krieg in's Unabsehbare verlängern würde, sondern auch ganz abseits von den Zwecken der Mächte liegt. — Earl Harrowby bittet um's Wort zur Erklärung und sucht zu zeigen, daß Polen nicht nur Lebenskraft genug besaß, um sich selbst, sondern durch den Arm Sobiesky's die Christenheit zu vertheidigen. — Earl Granville ruft zur Ordnung, indem der Redner schon einmal gesprochen, und nach einigen Bemerkungen kommt die Bill zur zweiten und auf Lord Panmure's Antrag mit Hinwegsetzung über die Regel sofort zur dritten Lesung, worauf ein Bote mit der Bill ins Haus der Gemeinen abgeordnet wird.

In der Unterhaus-Sitzung am 20. Februar verschob Lord Goderich, auf Ersuchen Lord Palmerston's, seine das Avancement in der Armee betreffende Motion auf den 1. März, weil der frühere Kriegssekretair Mr. Herbert, den Krankheit ans Lager fesselt, der Diskussion beizuwohnen wünscht. Mr. Sergeant Shee erhielt die Bewilligung, seine seit mehreren Jahren regelmäßig eingebrachte, aber nie durchgesetzte Irische Pächter-Recht-Bill wieder einzubringen. Mr. Sotheron beantragte eine Reihe von Resolutionen, um die Geschäfts-Erledigung zu beschleuniger, daß z. B. keine Staatsbill nach dem 1. Juli zur 2. Lesung kommen solle u. dergl. mehr, zog sie jedoch aus Mangel an Unterstützung zurück. Mr. Dunlop brachte eine Bill ein, um die Errichtung zweckmäßiger Wohnhäuser für die arbeitenden Klassen in Schottland zu befördern, und Mr. Phillimore eine Bill zur Ernennung öffentlicher Ankläger; doch machte ihm der Attorney-General wenig Hoffnung auf Durchführung der Maaßregel.

Vorheriger Anzeige gemäß erhob sich dann Mr. Collier und beantragte einen Ausweis über die Russische Ausfuhr von Archangel nach England während dieses Jahres. Er erinnert, daß Rußlands Ausfuhr meist in Boden-Erzeugnissen besteht, für welche England der Hauptkunde ist und auf welche die Englische Handelswelt Vorschüsse zu machen gewöhnt ist. Beim Ausbruch des Krieges fiel der Rubel von 38 auf 32 Pence, und man setzte voraus, daß er weiter fallen, und daß Rußland in finanzielle Verlegenheiten gerathen werde, die es zum Frieden stimmen müßten. Aber die Blokade war unwirksam, Russische Produkte wurden in größerer Masse als je exportirt — 10,000,000 £. Britisches Geld gingen nach Rußland — und der Rubel stieg auf Pari. Die Ursache sei, daß erstens, im Widerspruch mit officiellen Erklärungen, im Schwarzen Meere bis jetzt keine Blokade stattgefunden, so daß Britische Kaufleute zu Schaden kamen. Im Vertrauen auf das Wort der Minister bezogen sie ihre Produkte aus anderen als Russischen Quellen, und mußten sie mit Verlust verkaufen, weil die Griechen, minder gläubig als John Bull, keck nach den Russischen Häfen gingen, ihre Produkte zu wohlfeilen Preisen einkauften und steinreich wurden. In der Ostsee wurde die Blokade durch den Land-Transport über Preußen umgangen. Seiner Meinung nach brach Preußen die Neutralität, denn erstens wurde der Handel mit der Sanction der Preußischen Regierung betrieben, und dann habe nach einem von allen Publicisten anerkannten Princip ein Neutraler zwar das Recht, seinen gewohnten, aber nicht einen neu organisirten, einem der Kriegführenden nachtheiligen Handel fort zu treiben. Im Falle eines Vertrages mit Preußen sollte eine Preußische Grenzsperre gegen Russische Produkte stipulirt werden. Er wäre auch für ein Verbot gegen die Einfuhr Russischer Produkte in England. Die Handelswelt müßte dann ihren Bedarf anderswo, vielleicht zu höheren Preisen und auf kostspieligeren Wegen holen, aber jeder Krieg verlange Opfer, und wenn man das Blut der tapfersten und besten Landsleute vergießen lassen, aber einen Aufschlag im Talgpreis nicht ertragen könne, so verdiene man den kontinentalen Spitznamen: Krämervolk. Zeigten sich alle diese Mittel unwirksam oder unthunlich, so würde er der Regierung rathen, lieber die ganze Blokade sein zu lassen.

Mr. Cardwell (Präsident des Handelsbureaus) entgegnet, die Regierung wolle gern die Ausweise vorlegen. Aber in Bezug auf die Frage im Allgemeinen habe die Regierung mit Bewußtsein eine Politik verschmäht, die den Britischen, nicht aber den Russischen Handel merkich benachtheiligt hätte. Beim Ausbruch des Krieges waren die in Russischen Häfen liegenden Produkte Eigenthum Britischer Kaufleute. Später war die Blokade im Schwarzen Meere aus einem andern Grunde lax; die Flotten mußten die Expedition nach der Krimm decken. Trotzdem sei die Kauffahrteischifffahrt Rußlands vernichtet, seine Fabrikation durch Abschneidung vieler Rohprodukte gelähmt worden. Der Ausfall in seinem Export betrug vergangenes Jahr gegen 1853 in Talg 52, in Hanf 53, in andern Artikeln 62 Prozent. Man empfehle stärkere Maßregeln, z. B. das Verbot, Russische Produkte in England einzuführen, aber die Regierung ziehe es vor, der Ausfuhr aus Rußland Hindernisse in den Weg zu legen, weil dann das Maximum des Druckes auf den Feind und das Minimum auf England fiele. Das entgegengesetzte Verfahren würde selbst den geringen Vortheil, den die Britische Leinenfabrikation gegen die Deutsche hat, aufheben, und das Englische Leinen-Geschäft sei so bedeutend, wie der ganze auswärtige Handel Rußlands. Endlich giebt der Präsident des Handelsamtes zu verstehen, daß Frankreich das Verbot Russischer Produkte kaum genehmigt hätte. Mr. Ricardo ist mit diesen Ansichten vollkommen einverstanden, glaubt aber, dieselben hätten den sehr ehrenwerthen Gentleman zu dem allein haltbaren Standpunkt bringen sollen — zur Aufhebung der Blokade überhaupt. Rußlands Gewinn am auswärtigen Handel betrage höchstens eine Million Sterling, und lächerlich wäre es zu glauben, daß der Verlust dieser Summees zum Nachgeben bringen werde. Weit größeren Schaden habe eigentlich Rußland dem Englischen Handel zugefügt durch das Verbot der Kornausfuhr zu einer Zeit, wo die Theuerung hier schon Brod-Unruhen veranlaßte. Lord Duncan zeigte aus Privatbriefen, daß Rußland die Blokade schmerzlich genug empfinde. Mr. Watson (für Hull) und Mr. Headlam (für Newcastle) klagten dagegen sehr bitter über die lässige Blokade-Handhabung. Zur Rechtfertigung des Kabinets erklärte Sir J. Graham, daß der Befehl zur Blokade im Mai vorigen Jahres erlassen worden sei. Die Admirale Englands und Frankreichs im Schwarzen Meere hielten Rath über die beste Methode des Blokirens und beschlossen die Mündung des Bosporus zu sperren. Dies Verfahren stellte sich aber als ungesetzlich heraus, und in den Diskussionen darüber vergingen 3 Monate. Darauf kam die Krimm-Expedition, welche fast die ganze Kriegsflotte zur Deckung der Transport-Schiffe in Anspruch nahm, und dann endlich traten die Hindernisse ein, deren Veröffentlichung nicht statthaft ist; jetzt aber seien Ordres erlassen, jeden Hafen im Schwarzen Meere zu schließen, mit Ausnahme der Donau-Mündungen, deren Blokade aufgehoben sei, weil die militärischen Gründe dafür aufgehört hätten. Die Blokade aller Häfen in der Ostsee und im Weißen Meere werde beginnen, sobald es die Jahreszeit erlaube. Mr. Duncan (für Dundee in Schottland) dankte im Namen seiner Wähler dem ersten Lord der Admiralität für die Beschützung des kritisch-russischen Handels. Die von Mr. Collier beantragten Ausweise wurden schließlich angeordnet. (Krzztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 16. Februar. Das auf die „allgemeine Landesbewaffnung" bezügliche Reglement enthält in seinem IX. Abschnitt „über die Verwendung der Landesbewaffnung" folgende Paragraphen:

§. 94. Die Bestimmung darüber, wohin die Landesbewaffnung verwandt werden soll, behält Se. Kaiserliche Majestät Sich zu Höchsteigenem Ermessen vor. §. 95. Nach Beendigung des Krieges wird die Landesbewaffnung durch einen besondern Allerhöchsten Ukas entlassen, und kehren alle Streiter in ihre Heimath, in ihren ursprünglichen Stand zurück. §. 96. So lange die Streiter im Dienste in der Landesbewaffnung stehen, sind Gemeinden und Gutsherren von der Entrichtung der Abgaben und des Erbzinses für dieselben befreit, vom Beginn der Jahreshälfte an, die nach ihrem Eintritt in die Bewaffnung verstreicht, bis zum Schluß der Jahreshälfte, im Laufe welcher sie zurückkehren. §. 97. Für die Streiter der Bewaffnung, welche in den Schlachten getödtet werden, oder an ihren im Gefechte mit dem Feinde erhaltenen Wunden sterben, werden den Gemeinden und Gutsherren Abrechnungs-Rekruten-Quittungen ausgestellt.

China

Nachdem man lange nichts über die Zustände im Norden des Reichs vernommen hat, erfährt der „Friend of China", wie uns die aus Hongkong vom 19. Dez. v. J. abgegangene Post berichtet, von einem verständigen Chinesen, der kürzlich von Nanking zurückgekehrt ist und schon wiederholt glaubwürdige Nachrichten, die sich später als richtig herausgestellt haben, mitgebracht hat, Folgendes: Man ist in Nanking allgemein der Meinung, daß Kaiser Hien-fung im siebenten Monate des vor. Jahres Peking verlassen habe und sich gegenwärtig in der Mandschurei befinde. Der Bürgerkrieg werde jetzt noch allein von den in Peking anwesenden Mandarinen fortgeführt und sie befänden sich aus Mangel an den nöthigen Mitteln in größter Verlegenheit, wie sie ihn fortsezzen sollten. Ehe Hienfung Peking verlassen, habe er viele von den goldenen Glocken (bekanntlich eine architektonische Verzierung in China) und andere werthvolle Zierrathen seines Palastes abnehmen und daraus Geld prägen lassen. Ueber die Verhältnisse der Gegenpartei meldet derselbe Berichterstatter, daß Taiping Wang (der Gegenkaiser) in geringster Entfernung von Nanking residire. Einer seiner höchsten Beamten, angeblich Tienti, befinde sich in Kwangsii, der Provinz, wo man zuerst den Widerstand begann. Im Ganzen hätten sich jetzt acht Zehntheile des Reichs (womit natürlich nur das eigentliche China gemeint ist) von der Mandschuherrschaft losgesagt; dennoch aber stehe nicht zu erwarten, daß die Unruhen in einigen Jahren beigelegt werden würden. — Diese zwar dürftigen und unklaren Mittheilungen bestätigen doch die Annahme, daß fortwährend die Sache des Gegenkaisers im Fortschreiten, dagegen die Herrschaft der Mandschu im Abnehmen begriffen sei. — Die Vorgänge im Süden des Reichs, in der Provinz Kwangtung, bieten dazu gleichfalls neue Belege, wiewohl dort noch lange nicht alle Ortschaften die Fahne des Aufruhrs erhoben haben. Fatschan, die mehrfach erwähnte Handelsstadt im Süden von Kwangtung, befindet sich noch in den Händen der Rebellen. Nördlich von derselben ist das Land in 5 große Be-

zirke eingetheilt, in welchen im Ganzen 96 Ortschaften liegen. Von diesen 96 Oertern sind bis jetzt nur acht den umherstreifenden Rebellen erlegen. In einem dieser Bezirke, Teilekpu, in dessen unmittelbarer Nähe die aufrührerischen Banden sich befinden, haben sie noch keines von den 29 Dörfern, aus denen der Bezirk besteht, angegriffen, woraus hervorzugehen scheint, daß sie doch vielfach bei der Bevölkerung auf Widerstand stoßen. Uebrigens legen die Rebellen es darauf an, die erwähnten 5 Bezirke vollständig einzuschließen und marschiren mit ihrer Hauptstärke vom Westen her vorwärts, „mit derselben Wildheit wie einst die Hunnen," setzt der Berichterstatter hinzu.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas enthält in seiner Nummer vom Freitag folgende Nachricht: Krakau, den 22. Februar, Abends 10 Uhr. Vor 8 Uhr Abends vernahm man das Läuten der Sturm-Glocken. Auf dem Bahnhofe war in dem zur Unterbringung der Waggons bestimmten Gebäude, in welchem sich außer einem Theile von steuerpflichtigen Waaren eine Niederlage von Bahnhofs-Utensilien befand, Feuer entstanden. Dies Gebäude ist in diesem Augenblick bis auf das Fundament niedergebrannt. Wegen der herrschenden Windstille und der auf den Dächern liegenden starken Schneedecke war für die übrigen Bahnhofsgebäude, so wie für die dort lagernden bedeutenden Waarenvorräthe durchaus keine Gefahr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 26. Februar. Im vergangenen Jahre sind der hiesigen Provinz zur Förderung von Landeskulturzwecken mehr als 4000 Rtl. aus Staatsfonds überwiesen worden. Davon wurden ungefähr 1000 Rtl. unter die landwirthschaftlichen Vereine der Provinz vertheilt, andere Summen kamen als Prämien für die Züchtung guter Mutterstuten, als Beihülfe zur Fortsetzung guter Musterwirthschaften, zur Förderung der Seiden- und Bienenzucht zur Verwendung. Außerdem wurde daraus ein fortlaufender Zuschuß für die nunmehr eingegangene Ackerbauschule in Kolno bei Birnbaum, so wie die Besoldung des hiesigen Provinzial-Pflanzungs-Inspektors bestritten.

(Polizei-Bericht). Gestohlen vor circa 14 Tagen in Nr. 13 Bergstraße aus unverschlossenem Vorzimmer eine silberne inwendig vergoldete Sahnkanne mit dem Stempel Rehfeld und ein großes schwarzes wollenes Umschlagetuch mit einem Palmenrande. Ferner in der Nacht zum 17. d. M. in Nr. 6 Wallischei aus einem mittelst gebogenen Drahtes geöffneten Speiseschranke 12 Quart Fett, 4 Quart Butter, 3 Pfund Zucker. Ferner in der Nacht zum 19. d. M. in Nr. 7 alten Markt durch Eindrücken einer Fensterscheibe aus unverschlossenem Kasten: eine eingehäusige silberne Taschenuhr A. L. gez. und ein schwarzer Flauschrock. Ferner in derselben Nacht in Nr. 78 Schrodka durch Einsteigen in ein Wohnzimmer: ein Oberbett mit weiß und roth schmal gestreiftem Inlett, ein dergl. Kopfkissen, ein zweites Kopfkissen mit blau und weiß schmal gestreiftem Inlett. Die Ueberzüge sämmtlicher Stücke waren braun und weiß mittel karrirt von Leinwand, ein gutes leinenes Bettlacken, ein schwarz tuchener Ueberrock durchweg mit schwarzem Kamlot, die Aermel gelb gefüttert, ein schwarzer Leibrock, außer im Rücken, durchweg mit schwarzer Seide, die Aermel gelb gefüttert, ein Paar schwarze Tuchhosen, um den Leib mit gelbem Kittai gefüttert und mit gleichen Taschen, ein Paar starke Korthosen hellgrau mit breiten schwarzen Streifen, Taschen und Leibfutter von gelbem Kittai und aus verschlossen gewesener, jedenfalls mit Nachschlüssel geöffneter Tischschublade 14 Rthlr. baar Geld und zwar: 2 neue Kassenanweisungen à 5 Rthlr., eine dergl. à 1 Rthlr. und 3 ganze Thalerstücke.

Ferner im Hôtel de Paris in der Zeit vom 17—19. d. Mts. resp. aus unverschlossenem Bodenraum von der Trockenschnur und unverschlossenem Zimmer: zwei weiß leinene Oberbettbezüge, vier dergl. Kopfkissen-Bezüge, zwei Bettlaken, sämmtlich E. Laurentowska gez. und ein schwarzseidener Regenschirm mit weißem Griff.

Ferner am 21. d. M. Abends zwischen 6 und 7 Uhr. in Nr. 18. Wilhelmsstraße aus unverschlossenem Stalle: ein hellblauer tuchener Livreerock mit kurzer Pellerine und weißen glatten Knöpfen.

Als muthmaßlich gestohlen befinden sich in polizeilicher Asservation: ein weißer Kinderbett-Ueberzug, eine weiße Kaffee-Tischdecke von Damast, die Hälfte eines weißen Tischtuches.

* Neustadt b. P., den 24. Februar. Der starke Frost hat auch in hiesiger Gegend schon manches Opfer gefordert. Vor mehreren Tagen kehrte der Koch Jan Okunowski von hier nach Wytomysl zurück. Unterwegs ermattete er, legte sich nieder, und man fand ihn zwar noch am Leben, jedoch an Händen und Füßen erfroren, so daß er in Folge dessen nach einigen Tagen starb. — In dieser Woche wurde auf dem Wytomysler Wege der Maurergeselle G. im Schnee erfroren gefunden. Derselbe hatte wahrscheinlich in der Fastnacht in der Schänke des Guten zu viel gethan, ist im trunkenen Zustande fortgegangen, unterwegs aber hingefallen und eingeschlummert, um den ewigen Schlaf zu schlafen.

Vorgestern bei strengem Frost ging der Tagelöhner Napierala, welcher wegen seines vagabondirenden Lebenswandels von der Polizei angewiesen wurde, sich ein Unterkommen zu verschaffen, von hier nach Zembowo und nahm sein halb nacktes, ungefähr 1½ Jahr altes Kind mit. Abends dort angekommen, legte er das arme Kind in einen Stall, ging fort, um sich wahrscheinlich etwas Nahrungsmittel zu erbetteln. Bei seiner Rückkehr fand er das Kind todt. Es war erfroren, obschon wohl auch der Hunger bei diesem Tode die Schuld trägt.

Die Ehefrau des gedachten Napierala ging vor ungefähr 3 Wochen bei strengem Frost und ungestümen Wetter nach Pakoslaw, eine halbe Meile von hier, um zu betteln. Dort angelangt, legte sie sich, um sich vor der Kälte zu schützen — muthmaßlich im trunkenen Zustande — in einen geheizten Backofen und schlief ein. Sie würde in demselben verbrannt sein, wenn sie nicht noch rechtzeitig bemerkt worden wäre. Sie wurde mit vielen Brandwunden am Körper aus dem Ofen gezogen, verstarb aber in Folgen deren schon nach kaum drei Tagen unter den heftigsten Schmerzen.

= Gostyn, den 21. Februar. Der Winter mit seinem Schneetreiben hat hier nicht nur schon vor Weihnachten allen Verkehr gehemmt und auch einige Menschenleben dahin gerafft, sondern ist fortan mit immer größerer Strenge aufgetreten, so daß durch denselben die Noth noch bedeutend vergrößert wurde. In Folge der strengen Kälte bleiben die Kinder armer Eltern ihres mangelhaften Anzuges wegen stets von der Schule aus, und in der vergangenen Woche, als die Kälte eine Höhe von 22 Grad R. erreichte und auch wieder Schneetreiben eingetreten war, mußte der Schulunterricht der drei unteren Klassen auf mehrere Tage ausgesetzt werden. Da der scharfe Ost- und Nordwind besonders des Morgens unerträglich schneidet, hat der hiesige Schulvorstand bestimmt, daß vorläufig der Unterricht nicht um 8, sondern erst um 9 Uhr früh beginne.

Obgleich hier täglich 100 arme Menschen mit einer nahrhaften Suppe gespeist werden, so ist doch ein sehr zahlreicher Bettelstand vorhanden und eine unerhörte Dürftigkeit unter den Handwerkern überallhin deutlich zu bemerken. Auch wird vielfach wahrgenommen, daß man selbst Roß- und Katzenfleisch nicht verachtet, um den Hunger zu stillen. Die Wohlhabenderen werden nicht nur jeden Augenblick von den Aermeren um Almosen angegangen, sondern auch noch von einer ungeheuren Menge Ratten und Mäusen, wie noch kein Jahr, geplagt. Sehr häufig fressen dieselben den Kühen die Euter, den Schafen Schwänze und Ohren an, und die Mehl- und Körner-Vorräthe können nicht genug vor diesem Ungeziefer verwahrt werden. Auf dem Felde werden erfrorene Hasen und Vögel gefunden und gleichsam als vom Himmel herabgesandte Speisen von den Armen mit vielem Appetit verzehrt, wobei diese nur bedauern, daß die Thiere so abgemagert sind.

Der am 19. d. M. in Sandberg abgehaltene Jahrmarkt war diesmal, bei hohem Schnee, durch welchen noch nicht nach allen Straßen hin Bahn gebrochen ist, und dem starken Frost, von Pferden und Rindvieh schwach besetzt. Hornvieh wurde theuer bezahlt und die Pferde behaupteten ebenfalls einen hohen Preis. Fettes Schlachtvieh war fast gar nicht zu haben und unerhört theuer. Ein gemästetes Schwein, das in früheren Jahren mit 20—25 Rthlr. vollauf bezahlt war, wird jetzt für 50—60 Rthlr. kaum gekauft.

Pleschen, den 24. Februar. Der vormalige Amtmann J. aus dem hiesigen Kreise, welcher wegen Verleitung diesseitiger Einsassen zur Auswanderung nach Schweden unter Anklage stand, ist zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Gnesen, den 24. Februar. Kürzlich ist man auch hier einem Individuum auf die Spur gekommen, welches sich ein Gewerbe daraus machte, Leute aus der ländlichen Bevölkerung zur Auswanderung nach Schweden zu bewegen. Es ist dies der ehemalige Exekutor W. Derselbe spiegelte den Leuten, um sie willfährig zu machen, alles Mögliche vor und versicherte ihnen namentlich, sie würden dort drüben freies Land und schon in Stettin jeder 50 Rthlr. erhalten; an die Abmahnungen unserer Behörden sollten sie sich nicht kehren, die beruhten durchaus nicht auf der reinen Wahrheit. — Man hat ihn endlich abgefaßt und zur Untersuchung gezogen.

Theater.

Sonnabend sahen wir Racine's „Phädra" von Schiller, ein wirklich klassisches Stück nach seiner edlen Sprache, seiner Einfachheit und Abrundung, kein Wort ist darin zu viel oder zu wenig, die Charaktere sind scharf, doch wahr gezeichnet und Alles einigt sich in dem Werk zum harmonischen Ganzen; es ist dies eine der Schicksals-Tragödien wahrhaft antiker Natur, welche nichts gemein hat mit den Ausgeburten der Ungeheuerlichkeit, welche uns eine neuere Periode unter diesem Titel geliefert hat. Wir wissen es der Direktion Dank, daß sie uns dies Meisterwerk im Cyklus klassischer Stücke mit vorgeführt hat, wiewohl voraus zu sehen war, daß der Besuch nur schwach sein würde, weil diese Tragödie unter den Schillerschen Arbeiten, als der Menge fern liegend, wenig populär geworden ist; daß aber das gebildete Publikum, ungeachtet die Strenge des Wetters nachgelassen hatte, sich so wenig am Besuch betheiligte, spricht nicht zu Gunsten seines Kunstgeschmacks und dürfte die Direktion von Versuchen, denselben zu wecken, mit Recht abschrecken. — Die Darstellung war, was die Hauptrollen betrifft, vortrefflich, und auch in den Nebenrollen kamen bedeutende Verstöße nicht vor, weil die Personenzahl im Stücke gering ist und eine Auswahl bei Besetzung der Rollen gestattet. Frau Franke gab als „Phädra" ein sehr edles Bild dieser von einer verhängnißvollen Leidenschaft zerrissenen, zwar mit aller Macht, jedoch vergeblich gegen dieselbe ankämpfenden Frau; ihre Sprache zeugte von gehörigem Verständniß und scharfem Durchdenken der Rolle, ihre Haltung und ihre Geberden waren durchaus würdig, und fern von jeder Uebertreibung; ihre Stellungen oft plastisch schön. Wir bedauern nur, daß der geschätzten Darstellerin zuweilen, wie dies öfter geschieht, ein ü statt eines i, ein ö statt e entschlüpfte, wolle sie doch ja hierauf besser achten. Herr Förster als „Hippolyt" blieb dagegen von diesem, wie auch jedem Vorwurf frei; seine Leistung war eine durchweg gediegene und erquickliche; er malte die ihn bewegenden heftigen, bald schmerzlichen, bald zärtlichen Gefühle, sein Entsetzen und seine Empörung, die Ehrerbietung und Liebe gegen den Vater, kurz sein ganzes tieferregtes Gemüth mit den lebhaftesten Farben der Natur aus; Sprache und Geberden waren ausdrucksvoll, edel und ergreifend; und was wir besonders hoch anschlagen, der wackere Darsteller enthielt sich jeder sogen. coulissenreißerischen Heldenspielerei, wodurch höchstens der Beifall des Mindergebildeten errungen wird. Der „Theseus" des Herrn Böttcher war gleichfalls eine lobenswerthe Leistung; der Charakter war gut angelegt und richtig bis zu Ende durchgeführt; Haltung und Sprache trugen ein adliges Gepräge; doch muß Herr Böttcher mit seiner Stimme mehr Haus halten, damit er in den Affektscenen sich nicht überschreit. Herr Schnur gab den alten „Theramen" mit löblichem Ausdruck und trug namentlich die Erzählung von Hippolyts erschütterndem Ende mit warmem Gefühl vor, etwas mehr Modulation der Stimme würde den Vortrag noch wirksamer gemacht haben; Frl. Meyer war eine anerkennenswerthe „Aricia"; Frau Devrient als „Oenone" hatte viel gute Momente, wurde aber auch häufig unverständlich wegen zu dumpfen Sprechens. Frl. Zaar und Frau Wagner, „Ismene" und „Panope" spielten ihre kleinen Rollen verständig und bewegten sich in deutlicher Rede.

Gerufen wurden Frau Franke und die Herren Förster und Böttcher.

Vermischtes.

Der von der „Zeit" und andern Berl. Blättern todt gesagte Theaterdirektor Genée zu Danzig lebt und erläßt im neuesten „Danz. Dampfb." eine Anzeige, wonach er keineswegs seinen Theater-Konzession förmlich entsagt habe. Einige Danziger scheinen wirklich Gewerbe daraus zu machen, ihre mageren „Enten" in Berlin abzusetzen!

Der Berliner Polizei-Bericht meldet den schrecklichen Tod eines 2½jährigen Knaben durch Verbrennung, indem die Mutter das Kind allein in der Wohnung zurückgelassen. Auch bei einem kürzlich stattgefundenen Brand in der Scheunengasse waren 2 Kinder in der in Brand gerathenen Stube eingeschlossen und wurden erst durch die Feuerwehr gerettet. (Krzztg.)

Angekommene Fremde.

Vom 25. Februar.

SCHWARZER ADLER. Stadtkämmerer Dobrowolski aus Gnesen; Stud. jur. Kotlinski aus Breslau; Gutsb. v. Lakomicki aus Boczkowo und Frau Gutsb. v. Chodacka aus Chwałkowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Bieczynski aus Grąblewo, v. Mielęcki aus Nieszawa, v. Rożnowski aus Sarbinowo und Frau Gutsb. v. Gorzenska aus Smiełowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Smitkowski aus Borowo, v. Lossow und Kreisrichter Ziołecki aus Kosten.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Lanowski aus Wiewiorczyn und v. Sempołowski aus Gowarzewo; praktischer Arzt Dr. Iffland aus Berlin; Partikulier Polaski und Gutspächter Kolski aus Arkuszewo.

HOTEL DE BERLIN. Bibliothekar Woomann und Kaufmann Busching aus Berlin.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Skorzewski aus Kretkowo.

Vom 26. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Rechtsanwalt Strahler und Frau Kreisrichter Gallon aus Wongrowitz; die Dentisten Mallan und de la Pierre aus London; Künstler Bellachini aus Kurnik; die Gutsbesitzer Delhäs aus Czempin, Lehmann aus Lippke und Bandelow aus Dobrzyca; die Kaufleute Adler aus Berlin, Bichler aus Pforzheim, Weinert aus Breslau, Richter aus Erfurt, Silz aus Mainz, Mehlbaum, Schirach und Seiffert aus Magdeburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Skorzewski aus Czernijewo, v. Breza aus Jankowice und v. Nieświastowski aus Słupia; Posthalter Senftleben aus Obornik; Holzhändler Heydebrem aus Rathenow; die Kaufleute Rosenthal und Meyer aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Oberförster Bölke aus Racot; Gutspächter Kleine aus Sapowice; Gutsverwalter v. Dzierzanowski aus Glinno und Gutsbesitzer v. Swinarski aus Gołaszyn.

HOTEL DU NORD. Probst von Breański aus Tarnowo; Kaufmann Traube aus Ratibor; die Wirthschafts-Inspektoren v. Hulewicz aus Ngielsko und v. Breański aus Kobelnik.

HOTEL DE BAVIERE. Landrath a. D. v. Moszczeński aus Skorki und Kaufmann Maibrink aus Berlin.

BAZAR. Gutsbesitzer Graf Dąbski aus Kołaczkowo.

GOLDENE GANS. Wirthschafts-Inspektor Jakubowski aus Błociszewo; die Kaufleute Tuch aus Magdeburg und Steeg aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Kolat aus Mikosław und Pleschner aus Kurnik; Beamter v. Trąmpczyński aus Schroda; die Gutsbesitzer von Skrzydlewski aus Kopczynowo, von Chłapowski aus Bagrowo, v. Baranowski aus Gwiazdowo, v. Dunin aus Lechlin, v. Moszczeński aus Grzymisławice und Dudkiewicz aus Babin; Gutspächter Matecki aus Wenecya; Dekan Koperski aus Dolzig; Frau Gutsbesitzer v. Zaleska und Student v. Zaleski aus Bożejewiczki.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutspächter Klein aus Jankowo; Bürgermeister Wätzmann aus Schwerin a./W.; Kaufmann Ebert aus Berlin; Wirthsch.-Inspektor Scheel aus Gr. Rybno; die Gutsbesitzer Richel aus Obramühle, v. Jasinski aus Michalcza, v. Wierszewski aus Sosnowko, Schöbel aus Zbędki und Delhäs aus Swiączyn.

HOTEL DE VIENNE. Kaufmann Brunow aus Stettin.

GROSSE EICHE. Die Gutsbesitzer Drzynski aus Bożejewice, Zdrojecki und Kommissarius Goslinowski aus Zabiczyn.

DREI LILIEN. Geistlicher Powałowski aus Sędzin; Gutspächter Waligórski aus Rostworowo und Gutsbesitzer Dutkiewicz aus Kamieniec.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Jelenkiewicz aus Gnesen, Ehrenfried und Kuttner aus Wreschen.

PRIVAT LOGIS. Gymnasial-Oberlehrer Reyzner aus Kulm, logirt Gerberstr. Nr. 15.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. R. v. Domarus genannt Dommer in Gemel bei Schlochau, Hrn. v. Behr in Bargatz, Hrn. Apotheker Jahn und Hrn. Fr. Ziel in Berlin, eine Tochter dem Hrn. C. v. d. Lancken in Lanckensburg, Hrn. Ober-Regier.-Rath E. A. v. Mühlbach in Magdeburg, Hrn. Kreisger.-Direktor G. v. Nostitz in Delitzsch und Hrn. A. Hoenow in Berlin.

So eben erschien:

Posener Wohnungs-Anzeiger auf das Jahr 1855.

Brochürt $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Posen, den 26. Februar 1855.

W. Decker & Comp.

In der Renten-Amortisations-Sache:
1) von Großdorf, Kreises Buk,
2) von Wyrzeka, Kreises Kosten,
werden alle etwaigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzungen hierdurch aufgefordert, sich in dem auf
den 29. März von 11 bis 1 Uhr Mittags
hierselbst in unserem Sessions-Zimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Referendar Bulwien zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen weiter gehört werden können.
Posen, den 25. Januar 1855.
Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 18. Juni 1851 zu Kazmierz, Samterschen Kreises, verstorbenen Probstes Stanislaus Wódkiewicz ist durch Verfügung vom 31. Mai c. der Konkurs-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkursmasse steht
am 10. Mai 1855 Vormittags um 10 Uhr
vor dem Herrn Kreis-Richter Schmidt im Parteienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Die unbekannten Gläubiger und der seinem Wohnorte nach unbekannte Schäferknecht Anton Kwasniewski werden öffentlich vorgeladen.
Samter, den 18. November 1854.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Verkauf.

Ein Rittergut mit angenehmen Wohnlichkeiten, lange Jahre in einer Familie, herrlicher Lage und einem Areal von 2000 Morgen, ist mit Allem für 56 bei 15,000 Rthlr. Anzahl., ein kleines mit circa 500 M., schlechten Gebäuden, ist für 18 mit 6000 Rthlr. Anzahl. z. verk., u. werde ich zahlungsfähigen Käufern auf frankirte Anfragen Näheres mittheilen.
Der Oberamtmann **Kloß** in Preuß. Stargardt.

Königl. Preußische staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena bei Greifswald.

Die Vorlesungen an hiesiger Königl. Akademie werden für das nächste Sommersemester am 16. April c. beginnen und sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Disciplinen aus der Staats-, Land- und Forstwissenschaft und deren Hülfswissenschaften beziehen. Der spezielle Lektionsplan ist in den Königl. Preußischen Amtsblättern ausführlich aufgenommen und etwaige gewünschte nähere Auskunft über die Akademie und deren Einrichtung wird auf desfallsige Anfrage von dem Unterzeichneten gern ertheilt werden.
Eldena, im Februar 1855.
Der Direktor der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie
E. Baumstark.

Für syphilitische Krankheiten u. Hautausschläge, so wie in allen ärztlichen Angelegenheiten bin ich des Vormittags bis 10 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu sprechen.
Dr. August Loewenstein,
praktischer Arzt und Wundarzt,
Gerberstrasse 13. Parterre.

Auswanderer

nach

New-York etc. und Australien

befördert direkt von Hamburg regelmäßig
Valentin Lorenz Meyer,
Bahnhofsstr. 14. in Hamburg.
Näheres bei **Julius Hartwig,** konzessionirter Agent in **Posen,** Sapiehaplatz Nr. 5. „zum weißen Adler."

Das Dominium **Grosburg,** welches an der Straße von Breslau nach Strehlen, 3 Meilen von Breslau entfernt, belegen ist, beabsichtiget, wegen Aenderung des Wirthschafts-Systems, die ganze Schafheerde, bestehend in
440 Stück tragenden Mutterschafen,
210 „ einjährigen Schafen,
220 „ Lämmern,
120 „ alten Schöpsen,
zu verkaufen. Kauflustige können die Heerde zu jeder Zeit in Grosburg besichtigen.

Wollreiche, von allen erblichen Krankheiten freie Böcke stehen zum Verkauf in **Kolatka** bei Pudewitz.

Für Landwirthe.

60—70 Ctr. Nuß lagern in **Posen** zum Verkauf. Auskunft ertheilt der Kommissionair **Obrzycki,** Büttelstraße Nr. 21. daselbst.

Torfstechmaschinen

empfiehlt die Pat. Torfstechmaschinen-Fabrik
W. A. Brosowsky.
Jasenitz bei Stettin.

Samen-Offerte.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Allen, die mich mit werthen Aufträgen zu beehren geneigt sind, zeige ich ergebenst an, daß Herr **Theodor Baarth** in **Posen,** Schuhmacherstraße Nr. 20. das reichhaltige Verzeichniß meiner Gemüse-, Oekonomie-, Gras-, Holz- und Blumen-Sämereien ꝛc. auf Verlangen gratis verabreicht und Aufträge auf meine Produkte zur prompten Erledigung annimmt.
Quedlinburg, den 23. Februar 1855.
Heinrich Mette, Samenhandlung.

Die erste Abladung neuer Messinaer Apfelsinen und Citronen empfing
Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Fisch-Verkauf.

Aale, Zander und Bleie verkaufe ich Stück- und Pfundweise auf meinem Fischkasten und ersten Stande am Sapiehaplatz.
Nikolaus Palczewski.

Vigognia-Estremadura,

roth und gebleicht, volles Gewicht, 6 Drath, ist in allen Nummern durch neue Zusendung wieder vorräthig.

Zugleich empfehle ich die zum **ersten Male** empfangene

rosa, graue und schwarze

Estremadura,

welche ganz echt und ebenfalls nur 6 Drath in vollem Gewicht geliefert wird; ich will den Versuch machen, dieses schöne, reelle, nur in den genannten 3 Farben fabrizirte baumwollene Strickgarn, welches am Rhein und in Süd-Deutschland bereits viel Beifall findet, auch bei uns einzuführen. **Die vorzügliche Qualität und das richtige Gewicht verbürgen einen Vortheil in jeder Beziehung.**

C. F. Schuppig.

Alle Arten von Stroh-, Roßhaar- und Bordüren-Hüten werden zum Waschen und Modernisiren angenommen von den Geschwistern **Großwendt,** Thorstraße Nr. 12.

Donnerstag den 1. März
mit dem

Eisenbahn-  Frühzuge

bringe ich

Netzbrucher  Milchkühe,

frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen;
ich logire
im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz.
Hamann, Viehhändler.

Brennholz-Verkauf.

In der Jwnoer Forst (Sanikier Revier) bei Kostrzyn, dicht an der Chaussee belegen, werden Buchen-, Birken-, Eichen- und Elsen-Kloben-Klaftern nur gegen Anweisung von dem Unterzeichneten täglich verkauft.
S. G. Schönlank,
Dominikanerstr. 2.

Offene Stellen.

Ein unverheiratheter Gärtner II. Klasse mit guten Zeugnissen, wie auch eine Wirthschafterin finden zum 1. April c. ein gutes Unterkommen auf dem Dominium **Jankowo** bei Gnesen. Fr. Anfragen.

Ein der Deutschen und Polnischen Sprache mächtiger Sekretair, der über seine Qualifikation und moralische Führung gute Atteste vorlegen kann, wird von einem Rechts-Anwalte in der Provinz sofort gesucht. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Kleine Gerberstraße Nr. 7. ist in der Bel-Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche nebst Zubehör, wie auch die Mitbenutzung des Gartens vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näheres bei **M. Asch,** kleine Gerberstr. Nr. 11. im Laden.

Wronkerstraße Nr. 15. ist in der zweiten Etage eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche und Kammer vom 1. April zu verm. Näheres beim Wirth.

Fischerei Nr. 75./4. im Weinkaufschen Grundstücke sind eine Bäckerei, Wohnstube und Alkoven im Parterre, ferner 2 Wohnungen zu 2 Stuben im ersten Stock vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Schuhmacherstr Nr. 5. sind 2 Stuben nebst Zubehör nach vornheraus sofort oder vom 1. April billig zu verm.

Bergstr. Nr. 15., nach vorn, ist eine möblirte Stube für Herren sofort zu vermiethen. Das Nähere 3 Treppen h.

Neustädtschen Markt Nr. 10. ist ein möblirtes Parterre-Zimmer zu vermiethen. Das Nähere im Laden.

Eine Parterre-Wohnung von einem Saal, 4 Stuben, 1 Alkoven, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Treppenkammer, Pferdestall, Keller und Holzstall, ist Königsstraße Nr. 20. vom 1. April oder 1. Juli c. ab zu vermiethen.

Vom 1. April c. ab ist auf der Berlinerstraße Nr. 13. ein Quartier von 4 Stuben und Zubehör nebst Stall für zwei Pferde zu vermiethen.

Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 68. ist ein möblirtes Zimmer vom 1. März c. ab zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Eine goldene Broche in Form eines Weinblattes, blau emaillirt, ist am 25. d. auf dem Wege von der großen nach der kleinen Gerberstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe kleine Gerberstraße Nr. 10. gegen angemessene Belohnung abzugeben. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Posener Markt-Bericht vom 26. Februar.

	Von			Bis		
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	5	—	3	15	—
Mittel-Weizen	2	17	6	3	2	6
Ordinairer Weizen	1	25	—	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	2	6	8	2	12	6
Roggen, leichtere Sorte	2	—	—	2	5	—
Große Gerste	1	25	—	1	27	6
Kleine Gerste	1	10	—	1	25	—
Hafer	1	1	1	1	5	6
Kocherbsen	2	6	8	2	11	—
Futtererbsen	2	2	6	2	4	—
Buchweizen	1	25	—	2	2	6
Kartoffeln	1	—	—	1	5	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	—	—	6	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	15	—	—	15	5	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 24. Februar	24	5	—	24	20	—
„ 26. „	24	5	—	24	20	—

Die Markt-Kommission.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 24. Februar. Starker Schneefall und Frost behindern die Verbindungen in England, und die dortigen Kornmärkte befinden sich in vollkommenem Stillstande. Sehr selten hat jenes Land eine solche Witterung, und nur hiedurch wird es erklärlich, wie eine doch im Ganzen nicht zu hohen Graden steigende Kälte dort einen so starken Eindruck machen kann. Der einstweilige Stillstand der Kornmärkte übt unterdessen hier einen sehr deprimirenden Einfluß; die Zufuhren waren in dieser Woche nicht stark, dennoch fanden sie sehr kühle Aufnahme, der Absatz aller mitteln Weizengattungen ist schwierig und nur durch Preisermäßigungen von fl. 30 bis fl. 50 unter dem höchsten Standpunkt zu erzwingen. Alle feinen und schweren Weizengattungen haben ihre festen Käufer; doch ist auch bei ihnen ein beträchtlicher Abfall eingetreten. Die in d. Bl. erscheinenden Marktberichte geben die jetzigen Notirungen. Man scheint zu glauben, daß dieser Zustand dauernd sein werde, doch ist es vielmehr wahrscheinlich, daß die Englischen Müller nach wiederhergestellten Verbindungen rasch werden kaufen müssen, und jener seit 4 bis 5 Monaten herrschende regelmäßige Wechsel von Flauungen und sehr lebhaften Stimmungen dürfte noch für längere Zeit sich behaupten, bis der Anblick grünender Saaten auf die Einbildungskraft zu wirken beginnt. Anerkannterweise beruht der hohe Preisstand jetziger Zeit nicht auf Mangel, sondern auf solchen Momenten, welche die Einbildungskraft anregen, und eben diese wird vermuthlich schon dann reagiren, wenn noch mancher Monat verfließen muß, ehe das Erzeugniß grünender Felder zu Brod wird. Doch dieser Zeitpunkt ist noch nicht eingetreten. — Als bedeutsam für den Kornhandel darf die von Oesterreich bereits durchgesetzte Aufhebung der Blokade der Sulinamündung angesehen werden. Ungeachtet große Armeen dort gehaust haben, befanden sich schon nach früheren Angaben in den Fürstenthümern Ansammlungen von Getreide, die zum Theil aus Mangel an Räumen bei abgebrochener Ausfuhr unter freiem Himmel verdarben. Jetzt befinden sich zufolge der P. C. allein in Galatz und Braila 25,000 Lasten Getreide, und obwohl dies größtentheils Mais sein muß, so wird ein solches in den Welthandel kommende Quantum doch einen Eindruck wenigstens auf die Italienischen und Südfranzösischen Kornmärkte machen, von denen wiederum die Englischen wenn auch nur in mäßigem Grade, werden berührt werden. Welche Massen dagegen Danzig ausführen wird, ist bis jetzt dunkel. Den Polnischen Importeurs mußten mit wenigen Ausnahmen die sonst üblichen Unterstützungen durch Vorschüsse und Accepte entzogen werden; zu den Flößungen werden Leute in Polen schwer zu haben sein, und solche Hindernisse werden die Zufuhren auf ein sehr geringes Maaß bringen, wenngleich die Weizenernte in Polen gewiß viel reichlicher war, als dies nach den bisherigen unbedeutenden Ansammlungen vorausgesetzt wird. (Danz. Dampfb.)

Wollbericht.

Breslau, den 22. Februar. In dieser Woche war der Umsatz noch geringer als in der vorigen, und sind im Ganzen nur ca. 300 Ctr. aus dem Markte genommen worden.

Man zahlte für Russische Kamm- und Tuchwollen nach Qualität von 55—62 Rt., für Gerber- und Schweißwollen von 56—60 Rt., für Polnische Locken von 53 bis 56 Rt., und für fabrikmäßig gewaschene Wolle von 74 bis 80 Rt.

Die Zufuhren waren nur sehr gering, und ist auch im Kontraktgeschäfte Nichts von Bedeutung vorgefallen.

Es scheint, daß die aus England eingetroffenen flauen Berichte über den Gang der jetzt stattfindenden Woll-Auktionen unsere Spekulanten etwas stutzig gemacht haben, und es sind in dieser Woche mehrere Kontraktanträge von der Hand gewiesen worden, die man in den früheren Wochen nicht abgelehnt hätte. (Landw. Handlbl.)

Wasserstand der Warthe:

Schrimm . am 24. Februar Mitt. 12 Uhr 6 Fuß 2 Zoll.
Posen . . . am 25. Februar Vm. 10 Uhr 8 Fuß 10 Zoll,
„ 26. Februar „ „ 8 „ 10 „

COURS-BERICHT.

Berlin, den 24. Februar 1855.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{5}{8}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
dito von 1853	4	—	$92\frac{1}{2}$
dito von 1854	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{3}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	82	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	83
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	98
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Posensche dito	4	—	$100\frac{1}{2}$
dito (neue) dito	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	$92\frac{1}{4}$
Schlesische dito	4	—	$92\frac{3}{4}$
Preussische Bankanth.-Scheine	4	110	—
Louisd'or	—	—	$107\frac{1}{2}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	64
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	$95\frac{3}{4}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	85
dito 1—5. Stiegl.	4	—	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	70
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$90\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	—	77
dito A. 300 Fl.	5	—	$86\frac{1}{2}$
dito B. 200 Fl.	—	$18\frac{1}{2}$	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$34\frac{1}{2}$
Badensche 35 Fl.	—	—	$23\frac{1}{2}$
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$48\frac{1}{2}$
Bergisch-Märkische	4	—	$67\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$131\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	$94\frac{1}{4}$
Berlin-Hamburger	4	—	$104\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	102
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$92\frac{1}{2}$
dito Prior. A. B.	4	—	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{5}{8}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	—	$140\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	$115\frac{1}{2}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$125\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
dito dito II. Em.	5	$102\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$77\frac{3}{4}$
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	$177\frac{1}{2}$	—
dito Wittenberger	4	36	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Niederschlesisch-Märkische	4	$91\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	4	$91\frac{1}{2}$	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	91
dito Prior. III. Ser.	4	—	91
dito Prior. IV. Ser.	5	—	$101\frac{1}{2}$
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$44\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	193
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$161\frac{1}{4}$
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	$36\frac{1}{4}$
Rheinische	4	—	$88\frac{5}{8}$
dito (St.) Prior.	4	92	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	80
Stargard-Posener	4	—	83
Thüringer	4	—	$96\frac{3}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	99	99
Wilhelms-Bahn	4	—	182

Die Stimmung blieb günstig und die Course stellten sich meist etwas höher durch einige Ankäufe. Neueste Anleihe $101\frac{3}{4}$ bezahlt. — Von Wechseln wurden Hamburg in beiden Sichten und Petersburg höher bezahlt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Sonnabend den 24. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse still, schloss aber fest. Preussische Prämien-Anleihe $102\frac{1}{2}$.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg $105\frac{3}{4}$. Cöln-Minden $125\frac{3}{4}$. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler 116. Mecklenburger —. 3 % Spanier $28\frac{1}{2}$. 1 % Spanier $16\frac{3}{4}$. Sardinier $79\frac{1}{2}$ Br. 5 % Russen $92\frac{1}{2}$. Mexikaner $13\frac{1}{2}$ Br. Disconto —.

Getreidemarkt. Weizen, stille. Roggen, fester. Oel, unverändert. Kaffee, fest. Zink, stille.

Frankfurt a. M., Sonnabend den 24. Februar, Nachmittags 2 Uhr. Börse fest, doch stille.

Schluss-Course. Nordbahn 45. 5 % Metalliques —. $4\frac{1}{2}$ % Metalliques $54\frac{5}{8}$. Oesterr. 1854er Loose $83\frac{1}{2}$. 5 % National-Anlehen 66. Bankaktien 930. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 104. 3 % Spanier $30\frac{5}{8}$. 1 % Spanier $17\frac{9}{16}$. Wien —. Hamburg $88\frac{1}{2}$. London $117\frac{1}{4}$. Paris $93\frac{1}{2}$. Amsterdam $99\frac{3}{8}$. Ludwigshaf.-Bexb. $126\frac{1}{8}$. Frankfurt-Hanau 94. Bankantheile $5\frac{3}{4}$ %. Neueste Preuss. Anleihe —.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.